

das lasse ich dahingestellt sein. Indes wird an den Spitzkugelgewehren immer eine Ersparniß möglich sein, und darum halte ich im gegenwärtigen Augenblicke die Ablehnung der 50,000 Thaler noch immer für gerathen. Ich muß bekennen, daß der Gang, welchen die Debatte genommen hat, mich immer mehr darin bestärkt, wenigstens im gegenwärtigen Momente bei dem Antrage der Deputation fest zu beharren. Es ist unter Anderem gesagt worden, die Bewaffnung unserer Armee wäre schlecht. Dem muß ich widersprechen. In einer solchen Ausdehnung hat das Ministerium diese Behauptung nicht aufgestellt, und es würde schon eine Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes dieser Bewaffnung diese Behauptung widerlegen. Wäre die Bewaffnung schlecht, so glaube ich, das Ministerium hätte schon längst für deren Verbesserung gesorgt und damit keinen Augenblick gezögert. Ich habe den Herrn Minister nur so verstanden, daß ein Theil der Gewehre, namentlich der für die Kriegsreserve bestimmte, schlecht wäre. Die Deputation hat sich auch gar nicht gegen die Anschaffung dieser neuen Waffe ausgesprochen, sondern nur darauf hingewiesen, man möge damit successive vorgehen und nicht in einer Zeit, wo wir auf den Eintritt friedlicher Zustände hoffen, durch übereilte Anschaffungen dem Lande neue und große Lasten auferlegen; und, meine Herren, wenn wir diesen Wunsch aussprechen und zur Geltung zu bringen suchen, so wird man uns dies wohl von keiner Seite her verargen. Daß die Spitzkugelgewehre in neuerer Zeit vorgezogen werden, das ist entschieden; die Bewaffnung ist aber viel theurer. Wenn wir aber auch die Zahl Waffen anschaffen, welche das Ministerium will, so wird darum noch nicht die ganze Infanterie mit Spitzkugelgewehren bewaffnet sein, und wenn Abg. Sachse einen Grund darin findet, daß man die Landeskinder nicht mit dem Feinde kämpfen lassen dürfe mit Waffen, die vielleicht nicht so gut wären, als der gegenüberstehende Feind sie führt, nun, so wird der Zweck immer noch nicht erreicht, dann müssen wir die Bewilligung verdoppeln, wenn das erreicht werden soll. Uebrigens muß ich anführen, daß andere Armeen auch noch nicht vollständig mit Spitzkugelgewehren bewaffnet sind, und wenn jetzt der vierte Theil unserer Infanterie mit Spitzkugelgewehren bewaffnet wird, was immer noch auch nach der Verweigerung der Position erfolgen kann, so wird die Bewaffnung unserer Armee noch in dieser Beziehung die der übrigen Armeen übertreffen. Der Deputation ist früher davon nichts gesagt worden, daß die Bewaffnung unserer Armee eine schlechte sei, es ist auch davon nichts gesagt worden, daß man diese Anschaffung von Waffen als Ausführung einer Bundesbestimmung ansehe, es ist diese Angelegenheit erst in der Kammer auf dieses Terrain gespielt worden, und ich muß gestehen, daß dieser Umstand gerade der ist, der mich am meisten bestimmt, fest zu beharren. Ich habe früher geäußert, wenn die Deputation die Contracte zur Ansicht bekommen hätte und die Ueberzeugung daraus hervorgegangen wäre, daß sie unlösbar wären, so würde ich meiner-

seits vielleicht eine andere Abstimmung gegeben haben; nur ich wiederhole es nochmals, es würde mich dann lediglich die Rücksicht für den Vorstand des Ministeriums geleitet haben, den ich hoch achte und dessen Verdienst ich hoch stelle. Allein da dies einmal nicht geschehen ist, da ich mein Gutachten anders abgegeben, und da ich in diesem Augenblicke noch nicht die Ueberzeugung habe, daß die Contracte wirklich so unlösbar sind, so beharre ich dabei und glaube, es ist auch noch nichts dabei versehen, die Sache wird ja nochmals geprüft in der ersten Kammer, der jenseitigen Deputation vorgelegt und in der jenseitigen Kammer auch noch erwogen und das berücksichtigt werden, was in dieser Hinsicht zu berücksichtigen ist, wir werden, wenn wir heute ablehnen, dann noch Gelegenheit haben, das, was wir heute ja versehen könnten, später wieder gut zu machen, mit Einem Worte: ich bleibe bei dem Gutachten stehen.

Staatsminister Rabenhorst: Ich kann die Wiederholung der Bemerkung, daß wenigstens 10,000 Stück Gewehre wirklich nothwendig sind, nicht unterlassen. Ich kann nur nochmals versichern, es fehlen wenigstens 10,000 Stück an einer bundesgemäßen Bewaffnung. Was die Anschaffung der größern Zahl dieser Gewehre betrifft, d. h. der 10,000 Stück, so ist schon von mehreren Abgeordneten erwähnt worden, daß sie bereits von der Kammer bewilligt wurden; also wenn jetzt etwas erspart werden will, so bliebe nichts übrig, als es an den Anschaffungen für 50,000 Thaler zu kürzen. Dies sind aber ebenfalls nothwendige Anschaffungen gewesen, und es ist gar nicht bezweifelt worden, daß sie nothwendig sind. Was die Rückgängigmachung der Contracte betrifft, so habe ich zu wiederholen: die Contracte sind nicht mehr rückgängig zu machen, die Ablieferungen beginnen schon Ende dieses Monats; der Fabrikant hat die Gewehre schon in Arbeit. Die Gewehre sind nicht von der Construction, wie sie das Land dort hat, der Caliber der gezogenen Gewehre ist der, wie er im Bundesheere, und namentlich im 9. Armeecorps besteht. Wenn es möglich wäre, vom Contracte zurückzugehen und sein Wort zurückzunehmen, so würde es geradezu unmöglich sein, daß die Fabrik die Gewehre entsprechend verwerthen könnte. Was die Verpflichtung der Staatsregierung zur Anschaffung betrifft, so kann daran kein Zweifel sein, daß wirklich eine gute Bewaffnung für die Bundesstruppen vorhanden sein muß. Ich erinnere nur daran, daß bereits Commissionen mehrfach entsendet worden sind zur Prüfung, ob die Contingente sich in gehörigem Zustande und guter Bewaffnung befinden.

Referent Abg. v. d. Planitz: Der letzte Umstand, welchen der Herr Kriegsminister erwähnt hat, spricht eben für die Ansicht, welche ich vertheidige, denn diese Prüfungen haben von Seiten der Bundescommissare stattgefunden, und unsere Bewaffnungen sind nicht verworfen worden.

Präsident D. Haase: Es handelt sich in der vorliegen-